

endlichen Schaden anrichtete, denn die Hagelstücken waren wie die größten Hühnereier, manche sogar wie Gänseeier groß. Sie fielen mit solcher Gewalt auf die Erde, daß Menschen und Thiere, die sich auf freier Straße befanden, zu Krüppeln geschlagen, auch wohl getödtet, und namentlich ganze Schäfereien vernichtet wurden. Das Geräusch des fallenden Hagels übertönte die heftigsten Donnerschläge. In allen Häusern lagen die Menschen auf den Knien und beteten und sangen dem vermeinten eingetretenen jüngsten Gericht entgegen. In Großstädteln traf ein Wetterstrahl den Edelfhof und verbrannte einen Schafstall, worüber die Gemahlin des Rittergutsbesitzers von Rüttichau sich dergestalt entsetzte, daß sie den Tod davon hatte. Eine halbe Stunde später leuchtete die Sonne wieder am blauen, ungetrübten Himmel und die Furcht vor dem jüngsten Gericht war vorüber.

Lindenau.

Die meisten Dörfer in Leipzigs Umgebung sind, wie schon mehrfach bemerkt wurde, mit unserer Stadt von fast gleichem Alter und gleicher Entstehung. Ob manche derselben, und Leipzig selbst, schon zur Zeit der im fünften Jahrhundert hier ansässigen Hermunduren vorhanden waren, läßt sich historisch nicht nachweisen. Dagegen aber wissen wir, daß die den Hermunduren folgenden Slaven unsere Gegend eigentlich colonisirten und eine große Menge durch ihre slavischen Namen noch jetzt kennbaren Ansiedelungen gründeten. Nach Unterjochung der Slaven durch die Deutschen wurden auch von diesen einige Dörfer angelegt und zu ihnen scheint, nach dem Namen zu urtheilen, Lindenau zu gehören. Nimmt man an, daß das Dorf früher nicht einen slavischen Namen gehabt habe, so fällt seine Entstehung ungefähr in das zehnte Jahrhundert.

Lindenau ist der Stammsitz der noch blühenden Familie von Lindenau, von welcher zuerst Ritter Heinrich von Lindenau in einem 1216 ausgestellten Diplom genannt wird, welches Markgraf Dietrich von Meißen dem Kloster Zelle gab. Eine lange Reihe ausgezeichneten Männer geistlichen und weltlichen Standes sind bis auf die neueste Zeit aus dem Geschlecht der Lindenaus hervorgegangen. Der alte Rittersitz läßt sich noch jetzt erkennen. Er befand sich ungefähr auf der Stelle, wo jetzt das hohe Haus mit zahlreichen Fenstern, früher das Herrenhaus des Sichel'schen Gutes, in nächster Nähe der Kirche, steht, und findet man in dessen Nähe auch die Spuren des Wallgrabens, welcher noch vor mehreren Jahren weit ausgedehnter war, da er, nach alter Einrichtung, den ganzen Edelsitz umfaßt haben mag. Die uralte Kirche stand unter dem Schutze der nahen